

Für Kita und Grundschule
77 Themenkarten zu

Wald und Wiese
Garten
Haushalt
Einkaufen
Ernährung
Gesundheit
Müll

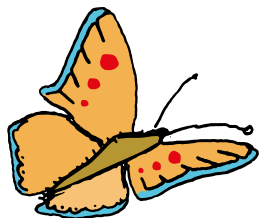
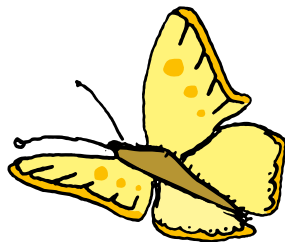
PETER THIESEN

77 ÖKOSPIELE

UND -PROJEKTE



LAMBERTUS



Kinder sind an ihrer Umwelt stark interessiert. Sie sind aufmerksam und stellen Fragen.

Die Umwelt ist der beständige Lernanreiz und übt eine unglaubliche Anziehungskraft auf das Kind aus. Es kommt täglich mit Menschen, Tieren, Pflanzen, Gegenständen und Erscheinungen in Berührung, die seine Neugier und sein Interesse wecken.

Aus der engen Verbindung der Kinder mit dem Leben in ihrer unmittelbaren Umwelt und dem Interesse für seine Erscheinungen ergeben sich viele Anreize, auf die die Kinder mit dem Bedürfnis zu gestalten und zu handeln reagieren. Nur im Prozess von Einwirkung und Veränderung können sie in das Wesen der Dinge eindringen und diese für sich erkennen.

Allerdings sind in der Umwelt, in der Kinder aufwachsen, ihrem Handeln Grenzen gesetzt. Sie sind noch nicht wie Erwachsene in der Lage, ihre Ansichten und Bestrebungen in die Wirklichkeit umzusetzen. Beim spielenden Lernen, im Gespräch und beim Gestalten können Kinder jedoch alles ausführen, sich so verhalten und so handeln, wie sie es gerne möchten. Was Kinder interessiert, was sie beobachten und erleben, wird auf spielerische Weise aufgenommen und verinnerlicht. Dabei erfahren sie auch, welche Auswirkungen unbedachtes Verhalten des Menschen auf seine Lebensumwelt und das Klima haben kann.

In der Beschäftigung mit den Erlebnisfeldern dieses Kartensets können Kinder erfahren, wie wichtig und gut eine nachhaltige Lebensweise für uns selbst ist, die die Umwelt schützt und den Klimawandel auf unserer Erde bremsen kann.

Wichtig ist, dass wir im Umgang mit der Thematik den Kindern ruhig, bedächtig und Mut machend begegnen. Weder ideologische Aspekte noch Übertreibung, Hysterie oder gar das Auslösen von Ängsten sind hilfreich. Durch konstruktives, kindgerechtes Vermitteln im Sinne einer Bildung für Nachhaltigkeit können Kinder einen selbstständigen und verantwortungsvollen Umgang mit ihrer unmittelbaren und erweiterten Umwelt erlernen.

Die Karten eignen sich besonders für projektbezogenes Arbeiten. Sie sind so konzipiert, dass Erzieher*innen wie Lehrer*innen jederzeit einzelne Spiel- und Lernangebote herauslösen und in ihre Wochen- und Monatsplanung einbauen können. Die 77 Angebote sind in sieben Erlebnisfelder unterteilt und didaktisch beschrieben. Neben Erkenntnissen und Erfahrungen können sie den Kindern das Gefühl vermitteln, in freier, schöpferischer Tätigkeit etwas Wertvolles, Nützliches getan zu haben. Kinder, die heute unsere Kindertagesstätten und Grundschulen besuchen, müssen voraussichtlich noch im Jahr 2100 lebensfähig sein. Umso wichtiger ist es, sie schon früh zu befähigen, auf die Entwicklung ihrer Lebensumwelt aktiv Einfluss zu nehmen.

Ein wesentliches Anliegen dieser Angebote ist auch, die pädagogische Kompetenz von Fachkräften in Kita und Schule zu festigen und den Umwelt- und Klimaschutzgedanken zu vertiefen.

*Umweltbildung ist auch immer
Werteerziehung, die ein Bild
vom Menschen und
seinem Verhalten vermittelt.*

Danken möchte ich an dieser Stelle Sabine Winkler und Caroline Lais vom Lambertus-Verlag, deren gute Ideen und konstruktive Anregungen sehr zum Gelingen dieser Handreichung beigetragen haben.

Peter Thiesen



DURCHDACHTE UMWELTERZIEHUNG IN KINDERTAGESSTÄTTE UND GRUNDSCHULE

Die Themen Umwelt-, Sach- und Naturbegegnung in der Kita sind nicht neu. Auch im Heimat- und Sachkundeunterricht der Grundschule werden sporadisch ökologische Kenntnisse vermittelt. Konsequente Umweltbildung muss aber bereits im Kindergartenalter einsetzen und sie sollte bis ins Jugendalter ein Thema bleiben.

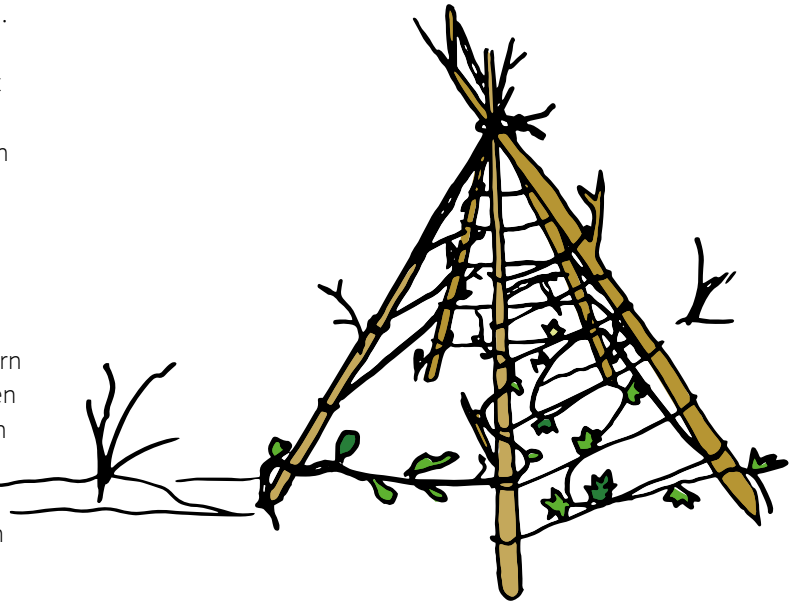
Gerade kleine Kinder sind gut zu motivieren, wenn es um ihre unmittelbaren Lebensbereiche geht. Sie sind besonders neugierig, experimentierfreudig, spiel- und lernfähig. Kinder betrachten ihre Umwelt noch bewusst, sie interessieren sich auch für das kleinste Krabbeltier im Garten, können sich stundenlang mit einem einzigen Regenwurm beschäftigen, nehmen jede Veränderung wahr und reagieren mit Neugier darauf. Lediglich die Ungeduld und das Desinteresse der Erwachsenen können die Kinder hindern, mit all ihren Sinnen die Umwelt zu entdecken, zu begreifen, sie zu pflegen und zu schützen. Deswegen ist es Aufgabe der Erwachsenen, besonders der Pädagog*innen, die Kinder bei der Entwicklung von Kompetenzen zu unterstützen, die sie befähigen, die eigene Lebensumwelt mit wachen Augen wahrzunehmen und zu erhalten.

Wir können also den Kindern helfen, eine ihnen z. T. undurchschaubare Welt vertraut zu machen. Auch Verantwortungsbewusstsein und umweltbezogene Wertvorstellungen sollten mit den Kindern entwickelt werden. Hierzu gehört das Wecken von Motivation, die eigene Umwelt aktiv zu erfahren und sich an ihrem Schutz zu beteiligen. Um dies zu realisieren, benötigen Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten, Umweltprobleme in ihrem Erlebnisbereich zu erkennen und – zumindest ansatzweise – zu bewältigen.

Aus dem Entdecken, Erleben und Erkennen muss aktives Handeln erwachsen, als Hinführung zur realen Umwelt, mit all ihren Möglichkeiten und Hemmnissen. Umwelterziehung in Kita und Grundschule ist nicht nur ein Lernen für das Handeln und Leben im Jetzt, sondern auch stets ein Lernen für die Zukunft. Alle unsere pädagogischen Bemühungen haben letztlich auch immer die Zukunft im Blick.

Die Spiel- und Lernangebote unserer Erlebnisfelder zielen sowohl auf begriffliches wie kreativ-entdeckendes Lernen, was langfristig ein Denken in Vernetzungen ermöglicht und Fantasie für die Zukunft nachhaltig freisetzt.

Kinder können auf allen Ebenen aktiv in die Mitarbeit einbezogen werden. Ihrem Schaffensdrang steht noch nicht, wie beim Jugendlichen und Erwachsenen, eine starke Konsumorientierung entgegen. Ihr Einsatz ist kein vorübergehender Aktionismus. Wenn Kinder die Chance haben, naturverbunden und spielerisch am Objekt zu lernen, prägt sich ihnen Gelerntes so ein, dass sie ihre Kenntnisse auch in praktisches Handeln umsetzen können. Eine künstlich erzeugte Motivation ist für die in diesem Kartenset beschriebenen und durchgeführten Erlebnisangebote nicht notwendig. Erzieher*innen, Lehrer*innen, Eltern und andere Personen, die mit Kindern spielen, arbeiten und lernen, müssen ihnen nur ein Umfeld schaffen, das entdeckendes „Umweltlernen“ ermöglicht. Täglich ergeben sich z. B. situative Anlässe für Beschäftigungen und Spiel. Das kann die Ameise sein, die sich in den Gruppen- bzw. Klassenraum verirrt hat oder die Spinne, vor der sich einige Kinder fürchten, der Müllberg, der sich nach dem Frühstück angesammelt hat, das Gartenfeuer des Nachbarn oder die neue Haarfarbe der Erzieherin. Viele Situationen warten darauf, erarbeitet bzw. erspielt zu werden. Die hier vorgestellten Angebote möchten helfen, sich diesen Situationen zu stellen. Sie verstehen sich als Anregungen, die sich verändern und erweitern lassen. Häufig sind direkt auf den Karten Alternativen oder weitere Varianten als Anregung genannt.



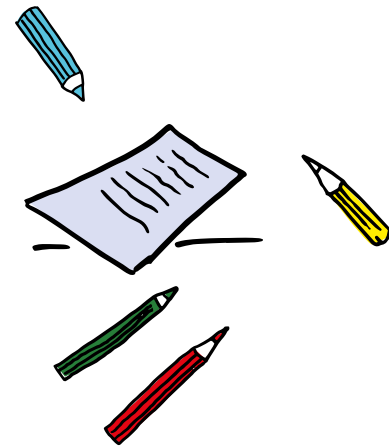
WAS IST „UMWELT“? - BEGRIFFSKLÄRUNG

Die Welt, in der wir leben, ist die einzige Welt, die es gibt. Und doch gibt es verschiedene Umwelten, weil wir die Welt immer in Bezug zu uns selbst setzen.

Jeder Mensch hat seine eigene Umwelt, und die besteht aus dem, was wir von der Welt kennen. Für ein fünfjähriges Kind kann die Umwelt aus dem Elternhaus, der Kita, dem Weg zwischen beidem, der Wiese vor dem Wohnhaus, den Pflanzen darauf, dem Supermarkt und den Häusern der Straße, in der das Kind lebt, bestehen. Die Umwelt eines Grundschulkindes dehnt sich viel weiter aus. Der Aktionsradius erstreckt sich vielleicht schon auf den anderen Stadtteil oder das Nachbardorf, die Innenstadt, das Kino und das Jugendzentrum, den nahen Wald oder die wilde Müllkippe.

Jeder Mensch nimmt auch die Dinge in seiner Umwelt unterschiedlich wahr; manche Dinge registriert er gar nicht. Während der eine den Schmetterling auf der Blume sieht und sich darüber freut, übersieht die andere ihn und ärgert sich nur über die wildwachsenden Pflanzen in ihrem „sonst so schönen Garten“.

Bewusstsein hat etwas mit Wissen zu tun. Der Begriff „Umweltbewusstsein“ beschreibt folglich das, was wir über unsere Umwelt wissen. Das kann das Wissen über die Pflanzen in der Umgebung, in der wir leben, sein, die Menschen, die Tiere, die Landschaft. Mit Umweltbewusstsein beschreiben wir also das Leben in dieser Welt bzw. den Abschnitt der Welt, die wir kennen und die Bedingungen, unter denen sich Leben entfaltet oder auch Einschränkungen, unter denen das Leben leidet.



DIE UMWELTFREUNDLICHE EINRICHTUNG

Um eine sinnvolle Umweltbegegnung- und -bildung zu praktizieren, sollten entsprechende Rahmenbedingungen hergestellt werden. Dies geschieht nicht nur über das Modellverhalten der Erzieher*innen/Lehrer*innen, sondern auch über die Haushaltsführung in Kita und Schule. Kinder beobachten sehr genau. Sie sehen den kurzgeschnittenen Rasen, auf dem kein Gänseblümchen wachsen kann und sie bemerken das Fehlen von Büschen, Sträuchern und Hecken, hinter denen nicht nur sie selbst sich verstecken, sondern auch die Tiere einen Unterschlupf finden können.

In einer umweltfreundlichen Einrichtung lassen sich z. B. die Wände begrünen. Wilder Wein, Efeu, Hopfen und andere Kletterpflanzen verschönern das Haus nicht nur optisch, sie schützen auch vor Wind- und Wettereinflüssen, filtern den Staub, sorgen für Sauerstoff, dämpfen den Lärm und wirken isolierend. Außerdem müssen begrünte Flächen seltener renoviert werden. Für die Kinder aber entsteht mit den begrünten Wänden ein wahres Entdeckungsparadies: Spinnen verstecken sich dort und bauen wunderschöne Netze, Grashüpfer, Bienen, Hummeln, Schmetterlinge, Ameisen, Spinnen, Asseln, Ödlandschrecken oder Tausendfüßler und andere Tiere siedeln sich in der begrünten Wand an und laden zur praktischen Naturbegegnung ein, liefern Situationsanlässe in ungeheurer Vielfalt. Und Naturlernen findet nicht mehr allein durch Medien statt.

Auch eine Wiese gehört zur umweltfreundlichen Einrichtung. Sie ermöglicht den Kindern vielfältige naturkundliche Erfahrungen. Eine wildwachsende Wiese, die mit den Kindern gemeinsam angelegt wird, ist ein besonderer Spiel- und Erfahrungsraum. Die Wiese bietet auch vielen Klein- und Kleinsttieren einen Lebensraum und macht spannende Erlebnisse möglich. Warum sollten Kinder nicht auch Brennnesseln (jung eignen sie sich für einen Salat) und Disteln kennenlernen? Wir sollten Kindern ermöglichen, die besonderen Geräusche und Düfte einer Wiese wahrzunehmen. Wo sonst könnten Kinder „die kleine Raupe Nimmersatt“ entdecken und ihre Lebensstadien mitverfolgen? Gartenbeete mit Radieschen, Mohrrüben, Kräutern, einem Kürbis und ein paar Sommerblumen gehören auch in Kita und Grundschule. Das wussten schon Pestalozzi, Rousseau und Fröbel. Soweit möglich, ließen sich auch ein kleines Biotop mit Fröschen, Molchen, Wasserflöhen und ein Komposthaufen gemeinsam mit den Kindern anlegen.

Die umweltfreundliche Einrichtung zeigt sich auch im Inneren als Vorbild. Beim Einsatz von Putzmitteln sollte man sich weitgehend auf abbaubare, also umweltfreundliche Reinigungsmittel beschränken. In die Kita und in die Grundschule gehören auch möglichst keine Plastiktüten. Glasabfälle werden in die entsprechenden Container gebracht. Das Geschirr ist aus Porzellan. Das ist nicht nur umweltfreundlicher, sondern auch ein Stück

DIE UMWELTFREUNDLICHE EINRICHTUNG

Esskultur und ermöglicht den Kindern zu lernen, wie von richtigem Geschirr gegessen wird. Auch die Nahrungszubereitung und alles, was damit in Verbindung steht, können in der Kita erfahren werden (siehe Erlebnisfeld „Ernährung“). Durch Erlebnisse der Kinder in der Einrichtung lassen sich auch manchmal die beteiligten Erwachsenen dazu anregen, den eigenen Haushalt etwas umzustellen. Selbst der gemeinsame Einkauf, der hin und wieder stattfinden kann, ist für die Entwicklung eines Umweltbewusstseins wichtig. Er sensibilisiert Kinder für alles, was mit umweltbewusster Haushaltsführung zu tun hat, z. B. auf überflüssige Verpackungen zu verzichten. Wir sollten es uns zur Gewohnheit machen, mit den Kindern gemeinsam auf diese Dinge zu achten und sich vorbildlich, im Sinne von umweltfreundlich, zu verhalten. In den einzelnen Gruppen- und Klassenräumen oder einem anderen geeigneten Raum in Kita oder Grundschule können wir eine „Umwelt- und Naturecke“ einrichten. Feste Bestandteile sind Zimmerpflanzen, ein Aquarium, Schaukästen und Herbarien. Die Sammlung kann ständig durch Dinge, die wir bei unseren Entdeckungstouren und Spaziergängen finden, erweitert werden. Das sind z. B. Steine, Zapfen, Schneckenhäuschen, Muschelschalen, Holzwurzeln oder Moospolster. Entsprechend der jeweiligen Jahreszeit wird neu gestaltet, sodass immer etwas Interessantes zu sehen ist. Ein- bis zwei Mal wöchentlich übernehmen die Kinder die Pflege der Grün-

pflanzen und versorgen gemeinsam mit dem*der Erzieher*in das Aquarium. Gerade in zentralbeheizten Gruppenräumen sollten Blatt- und Blütenpflanzen stehen (z. B. Efeu, Arale, Gummibaum, Usambaraveilchen, Fensterblatt und Bogenhanf).

Auch bei der Anschaffung des Kita- und Schulbedarfs sollten sich Kita und Grundschule ihrer Vorbildwirkung bewusst sein. Beim Spielzeugeinkauf ist neben der Berücksichtigung pädagogischer Aspekte darauf zu achten, dass es sich um ungiftige Materialien handelt, die leicht zu reinigen sind. Farben und Lasuren sollten umweltfreundlich sein, Spielzeuge aus Tropenhölzern vermieden werden. Wenn Plastikspielzeuge gekauft werden, dann sollte es sich um besonders haltbare Objekte handeln. Gute Spielwarengeschäfte und auch der Onlinehandel für Kita- und Schulbedarf führen umweltfreundliche Produkte. Bei der Materialbeschaffung sollte die Qualität die Kaufentscheidung beeinflussen. Bei der Beschaffung von Papier, Mal-, Modellier- und Bastelmaterialien empfiehlt es sich ebenfalls, auf umweltfreundliche Produkte zurückzugreifen.

THEMEN

Unsere Umwelt ist ein unerschöpflicher Lernbereich. Die Beschäftigung mit ihr ist für das Kind ein umfassender, komplizierter Vorgang, da es nicht nur Sachverhalte aufnimmt, sondern auch Wertungen, Einstellungen, Haltungen und Sinnbezüge verinnerlicht. Umwelterziehung ist immer in Verbindung mit der Wahrnehmungs-, Denk-, Sprach- und Sozialerziehung zu sehen. Die Entwicklung des Umweltverständnisses hängt vom Alter, der vorausgegangenen Sozialisation des Kindes und seinen bisherigen Möglichkeiten der Umweltentdeckung ab, d. h., wie differenziert dem Kind bisher Umweltangebote gemacht wurden. Dies kann durch Gespräche mit Eltern und anderen Bezugspersonen, bei Spaziergängen und Ausflügen, bei der Mithilfe im Haus oder beim Einkaufen erfolgt sein. Ein genaueres Bild vom Entwicklungs- und Kenntnisstand können Sie sich durch Einzelbeobachtungen und durch Gespräche mit den Eltern verschaffen. Anhand von sieben Erlebnissfeldern wollen wir Möglichkeiten aufzeigen, wie sich Kinder unter einfühlsamer Mithilfe der Erwachsenen bewusst mit ihrer Umwelt, den persönlichen und mitmenschlichen Aspekten, den sachlichen und naturbedingten Erscheinungen und Vorgängen vertieft auseinandersetzen und gewinnbringend lernen können.

Themenschwerpunkte sind die Bereiche

WALD UND WIESE

GARTEN

HAUSHALT

EINKAUFEN

ERNÄHRUNG

GESUNDHEIT

MÜLL

Die Auswahl der Themen durch die Erzieher*innen/Lehrer*innen wird vom Standort der Einrichtung abhängen und den damit bestehenden Bedingungen. Umwelterlebnissfelder- und -projekte werden in einer großstädtischen Einrichtung andere Schwerpunkte haben als in einer ländlichen. Dennoch gibt es Themen, die unabhängig vom Standort alle betreffen. Dies wurde bei unseren Vorhaben und Angeboten berücksichtigt.

¹ Ausführliche Hinweise zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung didaktischer Einheiten finden Sie in: Peter Thiesen: Die gezielte Beschäftigung im Kindergarten. Freiburg i.B. 15. Aufl. 2014.

Bei der Erstellung der sieben Erlebnisfelder ließen wir uns von sechs Grundsätzen leiten:

1. Die Bedürfnisse der Kinder sind zu berücksichtigen.
2. Die Themen müssen dem Erfahrungs- und Lebensraum der Kinder entstammen.
3. Die Angebote müssen sich praktisch und anschaulich erarbeiten lassen, lebensnah und abwechslungsreich gestaltbar sein.
4. Das ganzheitliche Lernen des Kindes muss bei der Planung aller Angebote berücksichtigt werden und zum Tragen kommen. Bei aller sachlichen Richtigkeit ist eine Verschulung bzw. Verwissenschaftlichung zu vermeiden.
5. Die Spiel- und Lernprozesse müssen sich in einem Rahmen (Erzieher*innenverhalten, Umgebung, Atmosphäre) entwickeln können, in dem sich die Kinder wohlfühlen. Spielsituationen eignen sich hierfür in besonderer Weise.
6. Unsere Erlebnisfelder sind auf Handlungen der Kinder ausgerichtet und im wahrsten Sinne des Wortes „umweltbezogen“, d. h. sie vollziehen sich in und außerhalb von Kindergarten und Schule. An unseren Vorhaben wollen wir nicht nur Kinder beteiligen, sondern auch Eltern und Personen, die im jeweiligen Situationsbereich auf die Kinder treffen.

ZIELE

Leitziel der Umweltbildung ist der sachkompetent handelnde, konstruktiv kritische, umweltbewusste Mensch. Um dieses Ziel zu konkretisieren, haben wir für unsere Erlebnisfelder folgende Grobziele gewählt:

Die Kinder sind in der Lage, ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen und genau zu beobachten,

- ▣ zeigen Interesse an ihrer Umwelt,
- ▣ haben Freude, selbst etwas zu entdecken,
- ▣ entwickeln Umweltbewusstsein und Verantwortlichkeit für sich und andere,
- ▣ besitzen vielfältige Kenntnisse in verschiedenen Bereichen der Umwelterziehung (z. B. Ernährung, Gesundheit, Haushalt, Garten usw.),
- ▣ beherrschen Fertigkeiten, um sich ihre Umwelt selbstständig zu erschließen,
- ▣ besitzen Kompetenzen, die sie befähigen, bestimmte Probleme in ihrer Lebensumwelt unabhängig und selbstständig zu lösen.

Eine Ausdifferenzierung dieser Ziele findet zu Beginn jedes Erlebnisfeldes statt.